



Grußwort des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens zum Auftakt der Vortragsreihe „Antisemitismuskritische Orientierungen“ des Leo-Trepp Lehrhauses in Oldenburg am 28. April 2025

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin Naber!
Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Schaub-Moore!
Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Strübind!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich hier heute Abend bei der Eröffnung Ihrer neuen Vortragsreihe 2025 zu „Antisemitismuskritischen Orientierungen“ dabei sein zu können und beglückwünsche Sie zu diesen interessanten und vor allem politisch wichtigen Abenden. Die gewachsene Präsenz des Antisemitismus in Deutschland und weltweit lässt uns gerade aktuell nicht zur Ruhe kommen. Auf der einen Seite meldet er sich – für viele überraschend – in Aspekten der deutschen Hochkultur zurück; auf der anderen Seite wird er von rechtsradikalen Kräften politisch instrumentalisiert; und schließlich taucht er – wenig überraschend – in Bereichen aktueller Musikkultur, z.B. im Deichbrand Festival, auf.

Das Feld wird immer unübersichtlicher und es bedarf deswegen überall der Aufklärung. Antisemitismus ist etwas sehr Flexibles und artikuliert sich in völlig verschiedenen Gestalten. Die Antisemiten lernen schnell, wie sie offen rechtlich Anstößiges vermeiden und in Lücken politischer und kultureller Debatten hineinstoßen können. Was aber bleibt ist der unerträgliche Hass auf Jüdinnen und Juden, um den es letztlich immer geht. Lassen Sie mich dazu aus den Erfahrungen der letzten Wochen ein paar Bemerkungen machen.

Hinweise (Art. 13 und 14 Datenschutz-Grundverordnung) zum Datenschutz und zu Ihren Rechten finden Sie in unserer Datenschutzerklärung unter https://www.mj.niedersachsen.de/startseite/service/informationspflichten_nach_der_datenschutzgrundverordnung/datenschutzerklarungen-187333.html

Auf Wunsch werden wir Ihnen die Datenschutzerklärung zusenden.

04/2025

Am Waterlooplatz 1
30169 Hannover

Tel.: (0511) 120-8750
Fax: (0511) 120-99-8751

www.mj.niedersachsen.de
E-Mail: antisemitismusbeauftragter@mj.niedersachsen.de



Da gibt es landauf, landab das Programm der evangelischen Kirchen zur Passionszeit zu dem – gerade in diesem Jahr – die Aufführung der berühmten Johannespassion von Johann Sebastian Bach gehört. Ohne Frage ein Werk von einer kaum zu übertreffenden musikalischen Qualität, ganz einfach wunderschön und deswegen für nicht wenige Menschen der eigentliche Höhepunkt der Passionszeit. Sie dramatisiert den Prozess und das letztendliche Sterben des Juden Jesus am Kreuz als zentralen Teil des christlichen Heilsmythos. Das Problem ist nur, – und dieses Problem ist seit vielen Jahren bekannt – dass Jesus hier eben nicht als Jude präsentiert wird, sondern „die Juden“ als eine hochaggressive Menschenmenge inszeniert werden, die die Freilassung des Verbrechers Barnabas und die Tötung Jesu fordern. Damit tradiert Bach eine der christlich-antisemitischen Quelllegenden von der Tötung des Gottessohnes durch die Juden (und entlastet die Römer). Sie kennen diese Geschichte und wissen, was Fürchterliches daraus gefolgt ist.

Aber, wie gesagt, dass das so ist und deswegen ein Problem bezeichnet, ist nichts Neues. Deswegen hat man in Hameln um die Aufführung herum ein Aufklärungsprogramm mit Vortrag und Diskussion veranstaltet und mehr noch während der Aufführung drei Zwischenrufe eingefügt, in denen auf das Problem hingewiesen wurde. Das war ein mutiger und wichtiger Schritt! Ohne solche antisemitismuskritischen Rahmungen geht es aus meiner Sicht nicht! Wenn man es also wie in Hameln handhabt, kann die Aufführung durchaus sinnvoll sein. Auch wenn man sie dann vielleicht nicht mehr so einfach genießen kann. So ging es mir auf jeden Fall damit.

Aber was mich in der Folge dann doch überrascht hat, sind diverse Kontakte in der Folge dieses Ereignisses, in denen Hinweise auf die antijüdischen Gehalte dieser Passion aggressiv zurückgewiesen und die Kritiker angegriffen wurden. Das wäre doch alles lächerlich! Niemand würde durch Bach zum Antisemiten! Man wolle in Ruhe diese wunderschöne Musik genießen und sich darin nicht stören lassen. Und schließlich: das stünde doch so alles in der Bibel! Daran könne man nichts ändern!

Hinweise (Art. 13 und 14 Datenschutz-Grundverordnung) zum Datenschutz und zu Ihren Rechten finden Sie in unserer Datenschutzerklärung unter https://www.mj.niedersachsen.de/startseite/service/informationspflichten_nach_der_datenschutzgrundverordnung/datenschutzerklarungen-187333.html

Auf Wunsch werden wir Ihnen die Datenschutzerklärung zusenden.

<p>04/2025 Am Waterloopplatz 1 30169 Hannover</p>	<p>Tel.: (0511) 120-8750 Fax: (0511) 120-99-8751</p>	<p>www.mj.niedersachsen.de E-Mail: antisemitismusbeauftragter@mj.niedersachsen.de</p>
---	---	--



Nun kann ich diese Problematik hier nicht weiter diskutieren. In der Bibel steht so einiges, was heute nicht mehr vertretbar ist. Aber mich hat völlig überrascht, wie gering die Reichweite der diesbezüglichen Kritik der Passion unter hochgebildeten Menschen in Niedersachsen ist. Man würde den Hass auf Juden in dem Stück nicht hören, so hieß es mehrfach. Aber ist das beruhigend? Ist es nicht eher das Gegenteil? Umso schlimmer, wenn man das nicht hört, weil es eben ein wichtiger, tradierter Teil der deutschen Hochkultur ist. Natürlich sind jetzt die Liebhaber Bachs – das bin ich auch – keine Antisemiten. Aber dies alles gehört zur fürchterlichen Geschichte des Antisemitismus und seiner Vorläufer dazu. Daran kommt man nicht vorbei!

Und nun ein Sprung von 1725 ins Heute. Das Thema bleibt gleich, aber die Erscheinungsformen wandeln sich. Nicht geht es heute mehr um Hochkultur, in der Antisemitismus tradiert wird, sondern um politische Richtungen. Hier stehen wir heute vor einem möglicherweise gravierenden Richtungswechsel. Haben wir bisher immer gedacht, dass der entscheidende Quellort des Antisemitismus politisch auf der rechten Seite anzusiedeln wäre und zur mentalen Grundausstattung der alten und neuen Nazis gehörte, so soll das heute nicht mehr stimmen. Diese eher peinlichen Zeitgenossen hätten sich längst bekehrt, wären heute die konsequentesten Beschützer von Jüdinnen und Juden und stünden konsequent an der Seite Israels. Antisemitismus wäre auf der politisch linken, woken und natürlich der islamistischen Seite zu finden: dort müsste er bekämpft werden.

Nun kann man nicht leugnen, dass es auch linken und islamistischen Antisemitismus gibt – und das auch nicht zu knapp. Und ich denke auch, dass wir diese Form zu wenig zum Thema machen und gegen islamistische Agitation – gerade an den Universitäten – mehr tun müssten. Aber dies hat ganz und gar nichts damit zu tun, sich nun mit rechtsradikalen Kräften zum Schutz der Jüdinnen und Juden zu verbünden. Denn konsequent gegen Antisemitismus kann man nur als Demokrat vorgehen. Nur die Pflege eines freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaates kann alle Rechte auch für Jüdinnen und Juden gewährleisten!

Hinweise (Art. 13 und 14 Datenschutz-Grundverordnung) zum Datenschutz und zu Ihren Rechten finden Sie in unserer Datenschutzerklärung unter https://www.mj.niedersachsen.de/startseite/service/informationspflichten_nach_der_datenschutzgrundverordnung/datenschutzerklarungen-187333.html

Auf Wunsch werden wir Ihnen die Datenschutzerklärung zusenden.

04/2025 Am Waterlooplatz 1 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-8750 Fax: (0511) 120-99-8751	www.mj.niedersachsen.de E-Mail: antisemitismusbeauftragter@mj.niedersachsen.de
---	--	---



Die Existenz von Antisemitismus weist deswegen immer auch auf gravierende Lücken einer entsprechenden Kultur hin. Auch um der Demokratie willen muss er bekämpft werden! Und deswegen kann es bei klarem Verstand kein Bündnis mit den neuen Nazis geben!

Diese Problematik hat sich durch den Regierungswechsel in den USA verschärft. Die Trump Administration missbraucht nun den Antisemitismus-Vorwurf z.B. gegen Universitäten, um ihr nicht gemäße politische Positionen aus- und das Land „gleichzuschalten“. Mit dem Schutz von Jüdinnen und Juden hat das nichts zu tun, auch wenn manche es bisweilen so sehen. Es sind nur Vorwände, um die Demokratie zu beschädigen, und genauso würde so etwas auch in unserem Land funktionieren. Das Bestreben Menschen aus Deutschland zu „remigrieren“ hat nichts, aber auch gar nichts, mit dem Kampf gegen Antisemitismus zu tun! Hier braucht es politische Aufklärung und klare Haltungen! Allerdings wird eine eindeutige Positionierung in dieser Richtung gegen Rechtsradikale leider durch Aktionen und Äußerungen der derzeitigen Regierung Israels nicht gerade leichter gemacht, um es vorsichtig auszudrücken. Dort scheint ein Bündnis mit den Rechten pro Israel und gegen Antisemitismus immer mehr Gestalt anzunehmen. Die Feinde Israels – das muss man sich klarmachen – wären dann liberal-demokratische Parteien, Staaten und entsprechende einzelne Intellektuelle, Wissenschaftler und andere Personen. Das kann so nicht sein! Zum Glück ist so etwas in Deutschland – anders als in Frankreich – noch nicht angekommen und so soll es hoffentlich auch bleiben.

All dies wird uns in keiner Weise daran hindern, solidarisch mit Jüdinnen und Juden und – und das muss auch gesagt werden – natürlich auch mit Israel zu bleiben. Wenn es um das Existenzrecht des Landes geht, wenn unfair in den Medien berichtet wird, wenn unterstellt wird, Israel würde Methoden der Nazis kopieren und einen Genozid betreiben, dann muss man trotz allem dagegenhalten. Auch, wenn die eigene Regierung anscheinend den Kampf gegen Antisemitismus missbraucht: Wir geben Israel niemals preis!

Prof. Dr. Gerhard Wegner

Hinweise (Art. 13 und 14 Datenschutz-Grundverordnung) zum Datenschutz und zu Ihren Rechten finden Sie in unserer Datenschutzerklärung unter https://www.mj.niedersachsen.de/startseite/service/informationspflichten_nach_der_datenschutzgrundverordnung/datenschutzerklarungen-187333.html

Auf Wunsch werden wir Ihnen die Datenschutzerklärung zusenden.

04/2025

Am Waterlooplatz 1
30169 Hannover

Tel.: (0511) 120-8750
Fax: (0511) 120-99-8751

www.mj.niedersachsen.de
E-Mail: antisemitismusbeauftragter@mj.niedersachsen.de